

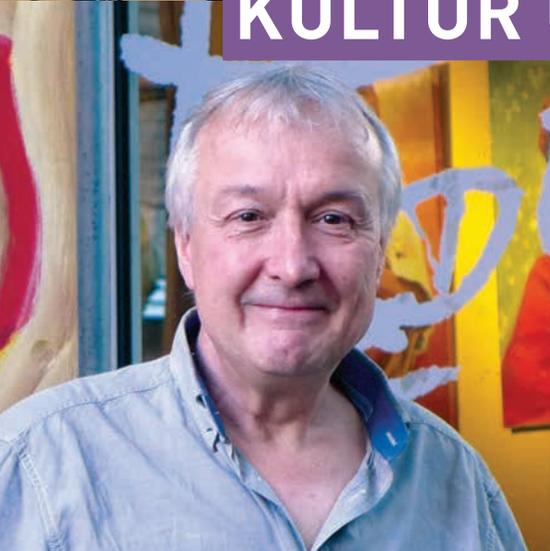
stadtkultur MAGAZIN

AUSGABE 44 · SEPTEMBER 2018
2,50 €

STADT
KULTUR
HAMBURG



BUNDESFREIWILLIGENDIENST KULTUR UND BILDUNG IN HAMBURG





RIESTER und RÜRUP verschmähen, heißt beides nicht zu verstehen!!!

Unabhängige Beratung und Vermittlung • Sach/Leben/Anlagen •
Riester- und Rürup-Rente/BU/Pflege • Betriebliche und
private Altersvorsorge • Gruppentarif auch für kleine Vereine •
Spezialgebiet: Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7 • 22767 Hamburg
040/439 58 58 • uwe.voigt@hamburg.de

IMPRESSUM

Das *stadtkultur magazin* ist die Fachpublikation über Kulturprojekte in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e.V.
Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg
Tel. 040/8797646-18 – Corinne Eichner (v.i.S.d.P.)
Tel. 040/8797646-16 – Heiko Gerken
Fax 040/8797646-20
magazin@stadtkultur-hh.de
www.stadtkultur-hh.de

Das Magazin erscheint auch im Internet unter:
www.stadtkulturmagazin.de

Das *stadtkultur magazin* ist zu beziehen über:
Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e.V.,
per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder
per Versand (2,50 Euro plus Porto)

Redaktion: Klaus Irlter
Satz & Layout: Heiko Gerken
Gestaltung: Sally Johnson, sj@transform-design.de
Schlussgrafik: Veronika Grigkar, veronika@grigkar.de
Diese Ausgabe ist bei der RESET ST. PAULI Druckerei auf FSC recycled Credit (100% Altpapier) gedruckt worden.

Autor*innen in dieser Ausgabe:
Corinne Eichner, Jens Maedler, Dörte Inselmann und Klaus Irlter. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Fotos auf dem Titel:
Fotograf*innen: 1. Reihe rechts: Khalil Rastad,
2. Reihe links: Shahin Shekho / Mitte: Falko Wörle / rechts: Franziska Holz, 3. Reihe Mitte: Franziska Holz,
alle anderen Fotos: Klaus Irlter

Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Behörde für Kultur und Medien entsteht. STADTKULTUR HAMBURG wird gefördert von der Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg.



Redaktionsschluss für das neue Heft: **26. November 2018**
Thema: **Dokumentation 19. Ratschlag Stadtteilkultur**



Liebe Kulturinteressierte,

Als STADTKULTUR HAMBURG kürzlich gemeinsam mit der Embassy of Hope sein Sommerfest für die Bundesfreiwilligen feierte, eröffnete eine ganz besondere Band das Fest: Die Alwan Band besteht aus herausragenden Musikern aus Syrien, dem Iran, Indonesien und einer klassisch ausgebildeten jungen Opernsängerin aus Litauen – zusammengefunden haben sie durch den BFD.

Freiwilliges Engagement war schon immer Grundbestandteil der Stadtkultur: Auf jede*n hauptamtlich in den stadtkulturellen Einrichtungen Beschäftigte*n kommen mehr als fünf Ehrenamtliche. Für viele Menschen ist der Bundesfreiwilligendienst eine Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun und sich für ein Thema einzusetzen, das ihnen am Herzen liegt. Sie möchten die Geschichte ihres Stadtteils weitervermitteln, das Kulturzentrum in der Nachbarschaft unterstützen oder ein Theater hinter den Kulissen kennenlernen – und sie möchten sich im Berufsfeld der Kultur und Bildung orientieren.

Die Freiwilligen identifizieren sich mit ihren Einsatzorten, sie begeistern sich für ihre Arbeit und erzählen es weiter: 90 Prozent der Alumni würden anderen Menschen einen BFD Kultur und Bildung weiterempfehlen. Nach ihrem BFD engagiert sich etwa die Hälfte der ehemaligen Freiwilligen weiter und hält Kontakt zum Einsatzort. So gewinnen die Einsatzorte nicht nur Freiwillige auf Zeit, sondern oft Menschen, die den Einrichtungen noch lange verbunden bleiben und ihre Botschaft weitertragen. Deshalb würden nach einer Erhebung der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung etwa 90 Prozent der Einsatzorte anderen Kultureinrichtungen empfehlen, auch als Einsatzort im BFD Kultur und Bildung mitzuwirken.

Wer einmal das beeindruckende Engagement vieler Bundesfreiwilliger erlebt hat – unabhängig davon, ob sie einen BFD Kultur und Bildung oder einen BFD Welcome durchlaufen – und einen Eindruck erhalten hat, welche Netzwerke und Verbindungen aus und durch die Freiwilligen entstanden sind, der hat keine Zweifel mehr, wie wichtig es ist, die Freiwilligendienste bundesweit zu stärken. Dabei sollte es nicht um einen Pflichtdienst gehen, denn Engagement und Pflicht vertragen sich schlecht miteinander. Viel wichtiger wäre es, die Freiwilligendienste bekannter zu machen und vor allem das freiwillige Engagement stärker anzuerkennen und besser zu unterstützen.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht

Corinne Eichner, Geschäftsführerin

INHALT

<i>Impressum</i>	2
<i>Editorial</i>	3
Die zwei neuen GEORGS · Flucht-Spuren kommen ins Museum	4
Mehr kulturelle Teilhabe für Kinder · Ratschlag „Smart? Nee: plietsch!“ ...	5
KulturMarkt für alle · SICHTWEISEN: Migration & Arbeit ...	6
Schwerpunkt: Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung in Hamburg	7
CORINNE EICHNER: BFD Kultur und Bildung bedeutet Entwicklung für alle	8
Engagement für das Zusammenwachsen unserer Gesellschaft	10
Das BFD-Team bei STADTKULTUR ...	11
DÖRTE INSELMANN: Berufliche Qualifizierung für Geflüchtete in Kitas	12
JENS MAEDLER: Eine Erfolgsgeschichte made by STADTKULTUR	13
Die Absolventin	14
Der Musiker	15
Für Menschen mit Lebenserfahrung ..	16
Der Türenfinder	17
Die Künstlerin	18
Flüssiges Deutsch nach sechs Monaten BFD Welcome	19
Der Idealist	20
Die Teamplayerin	21
Die Journalistin	22
„Dialog in Deutsch“ mit viel BFD	23
Einsatzorte BFD Kultur und Bildung ..	24

AUFRUF 1

**#UNTEILBAR –
FÜR EINE OFFENE UND FREIE
GESELLSCHAFT**

Mit „#unteilbar“ wird am 13. Oktober 2018 zu einer Großdemonstration in Berlin aufgerufen. Zahlreiche zivilgesellschaftliche und sozialpolitische Organisationen, Migrant*innenorganisationen, Geflüchteteninitiativen und prominente Einzelpersonen unterstützen bereits den Aufruf „#unteilbar – Für eine offene und freie Gesellschaft – Solidarität statt Ausgrenzung!“. Auch STADTKULTUR HAMBURG ist unter den Erstunterzeichner*innen.

KONTAKT

Republikanische Anwält*innen e.V.
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4 · 10405 Berlin
www.unteilbar.org

AUFRUF 2

**„UNITED AGAINST RACISM“
AM 29. SEPTEMBER 2018**

Eine große Koalition des Antirassismus aus über 300 Gruppen und Organisationen ruft für den 29. September 2018 unter dem Motto „United Against Racism“ zu einer bundesweiten Parade für Bewegungsfreiheit und gleiche Rechte in Hamburg auf.

KONTAKT

United Against Racism
www.antiracist-parade.org

KULTURARBEIT
MIT GEFLÜCHTETEN**DIALOGFORUM KULTUR
AM 27. SEPTEMBER 2018
BEI LUKULULE**

Das Dialogforum Kultur lädt dieses Jahr zu vier kurzen Besuchen bei Einrichtungen, deren Projekte sich in der Kulturarbeit mit Geflüchteten außerordentlich bewährt haben. Am 27. September 2018 gilt der Besuch dem Lukulule e.V. in der Stockmeyerstraße 43 im Oberhafen. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr und endet um 20 Uhr. Einlass ist ab 17.30 Uhr.

KONTAKT

STADTKULTUR HAMBURG
Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg
040/879 76 46-0 · info@stadtkultur-hh.de
www.stadtkultur-hh.de

Die zwei neuen GEORGS

Der Kulturladen St. Georg hat seit einigen Monaten mit dem GEORG SLAM und der GEORG STAGE zwei neue Formate im Angebot. Die Idee beider Formate ist es, Alters-, Herkunfts- und Kulturgrenzen zu überschreiten.

Der GEORG SLAM ist ein Poetry Slam, bei dem die Darbietungen auf der Bühne von einer Jury bewertet werden, die spontan vor Ort nach dem Zufallsprinzip zusammengestellt wird. Die GEORG STAGE ist ebenfalls eine offene Bühne, allerdings wird hier nicht bewertet, sondern nur geschaut und applaudiert. Jeden ersten Freitag im Monat gibt es nun in St. Georg eine Veranstaltung, von der niemand weiß, was genau auf der Bühne passieren wird. ■

KONTAKT

Kulturladen St. Georg e.V.
Alexanderstraße 16 · 20099 Hamburg
info@kulturladen.com · www.kulturladen.com

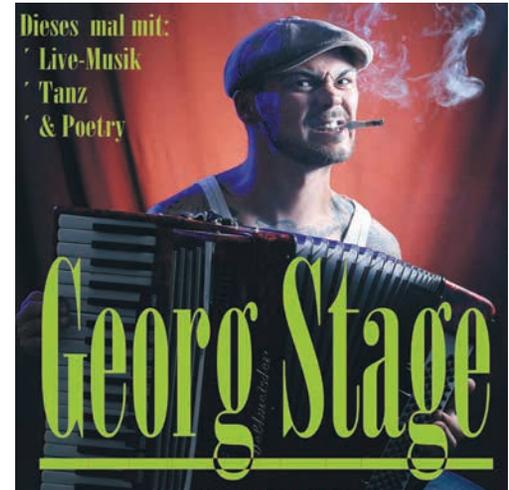


FOTO: KULTURLADEN ST. GEORG

Flucht-Spuren kommen ins Museum

In einer ehemaligen Baumarkthalle in Eidelstedt am Hörgensweg waren von Oktober 2015 bis März 2016 mehr als 800 Geflüchtete untergebracht. Frauen, Männer und Kinder aus unterschiedlichen Kulturen lebten hier auf engstem Raum. Trotz dieser widrigen Umstände ist hier ein Kunst-Projekt entstanden.

Auf achtzig Metern Packpapier malten Kinder und Jugendliche unter Anleitung des Künstlers SLY ihre Fluchtgeschichte: der Krieg in der Heimat, die gefährliche Reise, das Ankommen in Deutschland.

Im März 2016 wurde die ehemalige Baumarkthalle geräumt. Aus den Zeichnungen wurde mit Unterstützung des Eidelstedter Bürgerhauses und des Zentralen Koordinierungsstabs Flüchtlinge (ZKF) die Ausstellung

„Flucht-Spuren“ konzipiert, die in den vergangenen Monaten durch Hamburg gewandert ist.

Im Juni 2018 wurde die Ausstellung in feierlichem Rahmen dem Museum für Hamburgische Geschichte übergeben – als Dokument der neuesten Stadtgeschichte. ■

KONTAKT

Stadtteilkulturzentrum Eidelstedter Bürgerhaus e.V.
Alte Elbgaustraße 12 · 22523 Hamburg · 040/5726 03 60
info@ekulturell.de · www.ekulturell.de

Mehr kulturelle Teilhabe für Kinder

Der Verein KulturLeben Hamburg möchte, dass auch Kinder aus einkommensschwachen Familien aktiv am kulturellen Leben der Stadt teilnehmen können. Um das zu erreichen, hat KulturLeben Hamburg das Projekt KulturKlub ins Leben gerufen.

Der Verein vermittelt bereits seit 2011 kostenfrei Veranstaltungskarten an Menschen mit geringem Einkommen. Mit dieser Erfahrung im Rücken stellt KulturLeben das neue kulturelle Vermittlungsangebot speziell für Kinder im Kita- und Grundschulalter bereit. Das Angebot richtet sich in der Pilot-

phase zunächst an Kinder aus St. Pauli. Eine Ausweitung auf das gesamte Hamburger Stadtgebiet ist für 2019 geplant. ■

KONTAKT

*KulturLeben Hamburg e.V.
Neuer Kamp 31 · 20359 Hamburg · 040/68895075
www.kulturleben-hamburg.de*

Ratschlag „Smart? Nee: plietsch!“ am 23. November 2018

Die digitale Transformation verändert die Gesellschaft grundlegend und macht auch vor den Stadtteilen nicht halt. Die Stadtteilkultur hat ihre Stärken im Analogen: Live-Veranstaltungen, reale Begegnungen, „offline“ mitzugestalten und gemeinsam etwas vor Ort zu erschaffen sind Kennzeichen stadtteilkultureller Arbeit. Wie man diese analogen Stärken „plietsch“ durch digitale Möglichkeiten bereichern und ausbauen kann, fragt der 19. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur.

Der Ratschlag Stadtteilkultur „Smart? Nee: plietsch! – Wie die Stadtteilkultur die Digitalisierung klug und kritisch nutzt“ findet am Freitag, 23. November 2018 von 11 bis 20 Uhr im Bürgerhaus Barmbek (Lorichsstraße 28a, 22307 Hamburg) statt.

Der Ratschlag wird veranstaltet von STADTKULTUR HAMBURG in Kooperation mit dem Landesrat für Stadtteilkultur an der Behörde für Kultur und Medien. ■

KONTAKT

*STADTKULTUR HAMBURG
Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg
ratschlag@stadtkultur-hh.de · www.ratschlag-hh.de*



KULTURELLE BILDUNG

SERVICESTELLE KULTUR MACHT STARK

In der Geschäftsstelle der LAG Kinder- und Jugendkultur in Altona ist seit Januar 2018 die neue Hamburger Servicestelle für das Förderprogramm „Kultur macht stark“ angesiedelt. Die Servicestelle liefert Erstinformationen für Einrichtungen und Freischaffende, die an „Kultur macht stark“ interessiert sind, einen Antrag stellen möchten oder Bündnispartner suchen. Auf fünf Veranstaltungen jährlich können sich Akteur*innen der Kinder- und Jugendkultur über die Förderung informieren, vernetzen und austauschen.

KONTAKT

*Servicestelle „Kultur macht stark“
c/o LAG Kinder- und Jugendkultur
Ehrenbergstraße 51 · 22767 Hamburg
www.kulturmachtstark-hh.de*

NEUES FORMAT 1

SWINGTANZ IN DER LOLA

Das Kulturzentrum LOLA in Bergedorf will mit der Veranstaltungsreihe „Lola Swing! Big Band Dance Night“ drei bis vier Mal pro Jahr die New Yorker Jazznächte der 1940er Jahre wieder auferstehen lassen. Für die entsprechende Musik sorgt die 15-köpfige SHINY STOCKINGS BIG BAND. In einem Crashkurs zu Beginn des Abends können Besucher*innen die wichtigsten Schritte und Bewegungen erlernen und anschließend ausprobieren. Der nächste Termin ist am Freitag, den 2. November 2018 um 20 Uhr.

KONTAKT

*Kulturzentrum LOLA
Lohbrügger Landstraße 8 · 21031 Hamburg
info@lola-hh.de · www.lola-hh.de*

NEUES FORMAT 2

Spektakulux im Bürgertreff

Der Bürgertreff Altona-Nord zeigt in seiner neuen Reihe „Spektakulux“ von Oktober 2018 bis März 2019 an jedem ersten Sonntag im Monat ein Kindertheaterstück. Der Eintrittspreis beträgt für Kinder zwei und für Erwachsene drei Euro.

KONTAKT

*Bürgertreff Altona-Nord mit BiB
Gefionstraße 3 · 22769 Hamburg
www.buergertreff-altonanord.de*

DIGITALISIERUNG

**ERFORSCHUNG DER VERZÄHNUNG
VON ANALOGER UND DIGITALER WELT**

In der Spielzeit 2018/19 will das FUNDUS THEATER die Verzahnung der analogen Welt des Theaters mit der digitalen Welt, in der sich Kinder bewegen, erforschen. Mit drei Medienkünstlerinnen und Schulklassen entwickelt das Forschungstheater neue Formate und tritt in einen intensiven Austausch.

KONTAKT

FUNDUS THEATER gGmbH
Hasselbrookstr. 25 · 22089 Hamburg
www.fundus-theater.de

NEUE PERFORMANCE

HAJUSOM: AZIMUT

Mit der Performance „AZIMUT– ein Archiv performt“ startet das transnationale Ensemble Hajusom seinen Themenzyklus „Future Navigation“. „AZIMUT“ setzt bei den Fluchterinnerungen der Hajusom-Performer an, deren Lebensgeschichten alle vom (Post-)Kolonialismus geprägt sind. Auf der Bühne werden in einer raumgreifenden Architektur Erinnerungsräume sichtbar. Der Parcours durch die Installation erschließt dem Publikum Zusammenhänge und eigene Verstrickungen im Kontext (post)kolonialer Geschichte. Die Premiere ist am 28. März 2019 auf Kampnagel.

KONTAKT

Hajusom e.V.
Feldstraße 66 · 20359 Hamburg
info@hajusom.de · www.hajusom.de

JUBILÄUM

**THEATERJUBILÄUM IN
ROTHENBURGSORT**

Das PEM Center Kunst und Kulturzentrum für emotionale Bildung feiert im September das dreijährige Bestehen seines privaten Theaters im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort. Spezialisiert auf selbstgeschriebene Theaterstücke arbeitet das internationale Ensemble bereits seit über 15 Jahren zusammen und bietet zur Hamburger Theaternacht einen Einblick in seine aktuellen Arbeiten.

KONTAKT

PEM Theater an den Elbbrücken
Reginenstraße 18 · 20539 Hamburg
info@pem-theater.de · www.pem-theater.de

KulturMarkt für alle

Das Freizeitzentrum Schnelsen möchte den Menschen aus dem Quartier das Hamburger Kulturangebot näherbringen und zeigen, dass Kultur unabhängig vom Geldbeutel möglich ist.

Wer bietet was an? Wieviel kostet es? Antworten auf diese Fragen soll der 1. KulturMarkt Schnelsen am 22. September 2018 von 12 bis 17 Uhr geben.

Auf dem KulturMarkt stellen sich große und kleine Kulturinstitutionen aus ganz Hamburg vor – von den Bücherhallen über die GWA St. Pauli bis zum Thalia Theater. Sowohl lokale Einrichtungen wie die Schnelsen Bait-ur-Rasheed Moschee als auch von Schnelsen relativ weit entfernte Häuser wie das FUNDUS THEATER machen mit. ■

KONTAKT

Freizeitzentrum Schnelsen e.V.
Wählingsallee 16 · 22459 Hamburg · 040 / 559 24 34
mail@fz-schnelsen.de · www.fz-schnelsen.de



FOTO: FREIZEITZENTRUM SCHNELSEN

KulturMarkt im Freizeitzentrum Schnelsen

SICHTWEISEN: Migration & Arbeit

Eine bezahlte Beschäftigung ist ein entscheidender Beitrag für eine gelingende Integration geflüchteter Menschen. Aber eine solche Beschäftigung zu finden, ist nicht gerade leicht. Und wenn es dann klappt: Wie erleben eigentlich geflüchtete Menschen ihren Weg in die deutsche Arbeitswelt?

Die Veranstaltungsreihe „SICHTWEISEN“ setzt sich im Goldbekhaus mit dem Themenkomplex „Arbeit und Migration“ auseinander. Fachreferenten, Autoren und Künstler*innen nähern sich dem Thema auf unterschiedliche Weise: Am 11. Oktober um 19.30 Uhr spricht Dr. Philipp Wittgenstein über die digitale Transformation, ferner kommen die Künstler*innen Alexandra Kampmeier und

Viktor Hacker. Am 8. November um 18.30 Uhr sind dann Allaa Faham und Abdul Abbasi zu Gast: Die beiden haben das Videoprojekt „German LifeStyle“ initiiert und erklären auf YouTube & Facebook das Leben in Deutschland. ■

KONTAKT

Goldbekhaus
Moorfuhrweg 9 · 22301 Hamburg · 040 / 278702-0
info@goldbekhaus.de · www.goldbekhaus.de

Bundesfreiwilligendienst Engagiert für Kultur und Bildung in Hamburg

Der Bundesfreiwilligendienst ist eine bunte Angelegenheit – besonders, wenn er sich im Kulturbereich abspielt. Deutlich wird das, wenn man sich die Einsatzstellen anschaut, deren Spektrum vom A wie altonale bis Z wie Zinnschmelze reicht.



Lernt man die Menschen kennen, die als Freiwillige im BFD Kultur und Bildung und im BFD Welcome tätig sind, wird dies noch deutlicher. Einige dieser Menschen haben wir für diese Ausgabe des *stadtkultur magazins* getroffen. Wir haben nachgefragt, wo sie herkommen und wo sie hingehen und wie ihr BFD zu ihren Plänen und Wünschen passt (ab S. 14).

Mal ist der BFD für die Freiwilligen der Schlüssel, um Hamburg und seine Kulturszene kennenzulernen (S. 18), mal ist er die Chance, sich beruflich umzuorientieren (S. 20). Der BFD kann den Berufseinstieg nach dem Studium ermöglichen (S. 14) oder nach vielen Jahren an einen nicht realisierten Berufswunsch anknüpfen (S. 23).

Der BFD Welcome wiederum hat als Kernfunktion den Spracherwerb. Alle Freiwilligen im BFD Welcome haben einen Fluchthintergrund und stehen vor der Aufgabe, Deutsch zu lernen. Das geht am Besten im Kontakt mit deutschsprachigen Menschen. Und die trifft man am regelmäßigsten in der Arbeit (S. 15, 19 und 21.).

Im Rahmen des BFD Welcome ist das Projekt „International Music Education“ entstanden, das Geflüchtete mit entsprechender beruflicher Vorerfahrung zu Musikpädagog*innen weiterbildet. Parallel zur Weiterbildung unterstützen die Geflüchteten Hamburger Kitas, in denen sie das Gelernte dann unmittelbar anwenden können (S. 12).

STADTKULTUR HAMBURG hat den BFD Kultur und Bildung 2012 (S. 8) und den BFD Welcome 2016 in Hamburg aufgebaut (S. 10). Zentralstelle der beide Freiwilligendienste ist die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), die gerade auch mit der Hamburger Umsetzung des BFD Welcome sehr zufrieden ist (S. 13). Organisiert, betreut und weiterentwickelt werden beide BFDs hier in Hamburg von einem fünfköpfigen Team (S. 11). Die Kolleg*innen sind mit viel Idealismus bei der Sache.

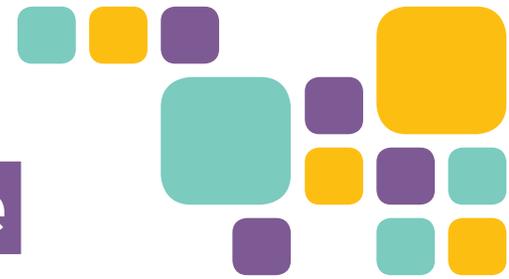
Der Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung ist ein Programm der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), wird vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) organisiert und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. ■

Ein Programm der



Gefördert vom





BFD Kultur und Bildung bedeutet Entwicklung für alle

Seit nunmehr sechs Jahren ist es in Hamburg möglich, einen Bundesfreiwilligendienst im Bereich Kultur und Bildung zu machen. Waren es im Jahr 2012 noch wenige Freiwillige, die ihren Dienst in den Einsatzstellen der Hansestadt absolvierten, so durchliefen 2017 bereits 135 Menschen den BFD Kultur und Bildung beim Dachverband STADTKULTUR HAMBURG. Tendenz steigend. Dabei profitieren sowohl Freiwillige als auch die Einsatzorte – und nicht zuletzt auch der Dachverband selbst.

Der Bundesfreiwilligendienst ist ein Querschnitt durch die Gesellschaft – Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten, unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft engagieren sich für die Gesellschaft. Für viele **FREIWILLIGE** ist der BFD Kultur und Bildung ein Tor in den Berufseinstieg. Er ermöglicht das Sammeln erster Berufserfahrungen oder das Kennenlernen von Berufsfeldern im Kultur- und Bildungsbereich.

Dabei helfen auch die Fortbildungen, die die Freiwilligen während ihres Dienstes durchlaufen – deutlich über 80 Angebote stehen in 2018 zur Wahl. Darunter sehr berufsorientierte Fortbildungen wie Projektmanagement, Fundraising oder Bewerbungstrainings, aber auch Besuche kultureller Einrichtungen oder künstlerische Workshops. Die Fortbildungen tragen auch dazu bei, dass unter den Freiwilligen ein sehr konstruktives und positives Miteinander herrscht.

In den **EINSATZORTEN** schafft die Unterstützung durch die oft hoch engagierten BFD-Freiwilligen Freiräume für die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und bringt innovative Ideen ins Haus. Die Freiwilligen entlasten das Team – so können lang gehegte Projektideen umgesetzt werden, neue Veranstaltungsformate ausprobiert und die inhaltliche Weiterentwicklung der Einrichtung insgesamt vorangebracht werden. Mit ihrem Blick von außen und ihrem großen Engagement bringen die Freiwilligen frischen Wind und Impulse in die Institutionen. Die Diversität der Freiwilligen – etwa ein Drittel der Freiwilligen im BFD

Kultur und Bildung ist nicht in Deutschland geboren, sie kommen beispielsweise aus dem Iran, aus Afghanistan, Russland, Weißrussland oder Bolivien – bringt auch Diversität in die Einrichtungen: Oft bringen die Freiwilligen durch ihre persönlichen Kontakte neue Zielgruppen in die Häuser und geben Anregungen für neue kulturelle Begegnungen.

Auch der **DACHVERBAND** selbst hat mit dem BFD eine wichtige Entwicklung vollzogen: Durch den Umgang mit den vielen engagierten Menschen, für die sinnvolle und perspektivschaffende Tätigkeiten gefunden werden, durch die Beratung der Einsatzstellen und durch die intensive Auseinandersetzung mit ihren organisationellen Besonderheiten sind der Geschäftsstelle ganz neue inhaltliche Herausforderungen zugewachsen, die die Bindung an Mitgliedseinrichtungen und andere Einsatzstellen verstärken. ■

Abwechslungsreiches
Seminarprogramm
im BFD



FAKTEN: DER BFD FÜR FREIWILLIGE

Mindestens 23 Jahre alt muss man sein – nach oben gibt es keine Altersgrenze: Man könnte also auch noch mit 99 Jahren seinen Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung machen. Die Freiwilligen engagieren sich mit 20 bis 40 Stunden die Woche für sechs bis 18 Monate in Kultur- und Bildungseinrichtungen in ganz Hamburg: Die Aufgaben reichen von der Mitarbeit in Kulturprojekten über Organisation im Büro bis hin zu Veranstaltungsdurchführung und Unterstützung künstlerischer Prozesse.

Sicher, es gibt nur ein Taschengeld: Maximal 390 Euro für ein Vollzeitengagement, mindestens 200 Euro in Teilzeit. Aber dazu ist man – anderes als während eines Praktikums – sozialversichert und bekommt kostenlos jede Menge praktische Fortbildungen. Außerdem gibt es Einblicke in die Praxis kultureller Arbeit, eine Tätigkeit mit Sinn, Anerkennung für das, was man tut, und Kontakte, die hilfreich sein können bei der Jobsuche nach dem BFD.

Wichtig: Der BFD ist offen für ganz viele Menschen: z. B. für Menschen, die sich nach dem Studium erstmal beruflich orientieren möchten oder als Überbrückung zwischen Bachelor und Master. Der BFD ist auch geeignet für Menschen, die eine „Auszeit“ vom regulären Berufsleben nehmen oder sich beruflich neu erfinden möchten. Als Wiedereinstieg nach der Elternzeit oder einer längeren Arbeitslosigkeit ist der BFD möglich – auch parallel zu ALG II. Sehr geeignet ist der BFD für Rentner*innen oder Vorruheständler*innen, die zu jung für die Couch sind und noch etwas Sinnvolles machen möchten. ■

FAKTEN: DER BFD FÜR EINSATZORTE

Manchmal braucht es einen frischen Blick von außen und helfende Hände, die mitanpacken: ein neues Veranstaltungsformat ausprobieren, die Facebook-Seite aktivieren oder die Büroarbeit unterstützen. Im Bundesfreiwilligendienst bekommen Sie nicht nur zusätzliche Unterstützung, Sie übernehmen auch gesellschaftliche Verantwortung und öffnen sich für Neues. Für sechs bis 18 Monate hilft ein*e Freiwillige*r für 20 bis 40 Stunden die Woche in Ihrer Einrichtung mit. Das bedeutet: Die Einarbeitung lohnt sich – anders als z. B. bei dreimonatigen Praktika.

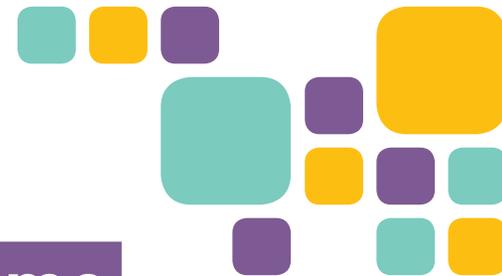
Die Kosten für die Einsatzorte belaufen sich auf 250 bis 546 Euro monatlich – je nachdem, wie viele Wochenstunden die Freiwilligen vor Ort unterstützen. Sie beteiligen sich damit an Taschengeld, Sozialversicherung, Verwaltung und Fortbildungen.

Die Einsatzorte lernen die Freiwilligen in einem persönlichen Gespräch kennen und entscheiden, wer zu Ihnen passt. Die Freiwilligen, die alle älter als 23 Jahre sind, nutzen den BFD z.B. nach einem Studium oder einer Elternzeit für einen Einstieg bzw. Wiedereinstieg ins Berufsleben. Der BFD kann aber auch parallel zur Rente gemacht werden – wodurch sich die Einrichtungen jede Menge Lebenserfahrung ins Haus holen können.

Die Anzahl der Fortbildungstage richtet sich nach dem Alter der Freiwilligen: Die Jüngeren – von 23 bis 27 Jahren – bilden sich an zweieinhalb Tagen im Monat fort – alle anderen an einem Tag pro Monat. Damit bringen sie immer wieder neues Know-how ins Haus, z. B. zu Themen wie Projektmanagement, Fundraising oder Social Media. ■

FOTOS: TANJA HEUER





Engagement für das Zusammenwachsen unserer Gesellschaft – der BFD Welcome

Die Hamburger Kulturszene ist seit Anfang 2016 deutlich diverser und bunter geworden. Einen großen Anteil daran haben rund 125 Geflüchtete, die sich seitdem im Rahmen eines BFD Welcome bei STADTKULTUR HAMBURG in den unterschiedlichsten Einsatzorten der Hamburger Kultur engagiert haben und vielfältige Impulse in die Einrichtungen tragen.

Der BFD Welcome ermöglicht Kultureinrichtungen einen bedeutenden Schritt auf dem Weg zur interkulturellen Öffnung der Häuser. Die Freiwilligen machen es möglich, wichtige Pläne für interkulturelle Projekte umzusetzen und wirken als Kultur- und Sprachmittler. Erst durch ihr Engagement gelingt es oft, Angebote zu schaffen, die sich zielgruppengerecht an ein diverseres Publikum wenden und die Einrichtungen und ihre Veranstaltungen bei diesem Publikum bekannt zu machen. Der gegenseitige Erfahrungsaustausch und das Lernen voneinander können so zu einer langfristigen Strategie für ein gutes, offenes und fruchtbares Miteinander führen.

Inzwischen ist ein Engagement im BFD Welcome bei den Geflüchteten sehr gefragt: In 2017 haben sich beispielsweise 82 Geflüchtete um einen BFD-Platz beworben, 41 Bewerber*innen konnten vermittelt werden.

Bei der Vermittlung wird sehr genau hingeschaut, damit die Potenziale eines BFD Welcome wirken können: Nur wenn sowohl auf Seiten der Einsatzorte, als auch auf der Seite der Geflüchteten eine ausgeprägte Bereitschaft zu erkennen ist, voneinander zu lernen, macht eine Vermittlung Sinn. Im Bewerbungsverfahren wird – genau wie später während des Bundesfreiwilligendienstes – besonderer Wert auf eine sehr individuelle Betreuung beider Seiten gelegt. Dabei stehen keine Anforderungsprofile, sondern stärker charakterliche und menschliche Eigenschaften und individuelle Erfahrungen im Vorder-

grund, denn die Vorkenntnisse, die die Geflüchteten mitbringen, sind oft nicht vergleichbar mit den Erfahrungen, die Menschen gemacht haben, die schon länger Teil des deutschen Arbeitsmarktes sind.

Mitunter stehen die Geflüchteten vor Hürden, bei deren Überwindung sie von den Mitarbeiter*innen des Trägers STADTKULTUR HAMBURG unterstützt werden. Diese helfen bei Schwierigkeiten mit dem Jobcenter, Problemen mit der Ausländerbehörde oder anderen bürokratischen Herausforderungen.

Während des Freiwilligendienstes gibt es für die Geflüchteten viele Lerneffekte, die ihnen bei der Integration helfen. Sie lernen Arbeitsweisen und Arbeitsprozesse in Deutschland in einem geschützten Umfeld kennen. Sie können parallel zu Sprachkursen Sprachpraxis erwerben und sich so auf eine Ausbildung, ein Studium oder den ersten Arbeitsmarkt vorbereiten. Sie erhalten Einblicke in den Arbeitsmarkt und eine erste echte Orientierung. Zugleich bringen sie eigene Kompetenzen und Ressourcen ein, knüpfen ein berufliches und privates Netzwerk und können einen deutschen Freundeskreis aufbauen.

So sind die bis zu 18 Monate Bundesfreiwilligendienst eine sinnvoll verbrachte Zeit, in der sich Geflüchtete und Einsatzorte kulturell, politisch, gesellschaftlich, künstlerisch und persönlich mit dem jeweils anderen auseinandersetzen und so beiderseitig zum Zusammenwachsen unserer Gesellschaft beitragen. ■

Das BFD-Team bei STADTKULTUR

Der BFD Kultur und Bildung wird bei STADTKULTUR HAMBURG von einem fünfköpfigen Team koordiniert, das in der Stresemannstraße im STADTKULTUR-Büro auch besucht werden kann. Für Bewerber*innen und neue Einsatzorte empfiehlt es sich, Termine auszumachen.

KRISTIN BRÜGGEMANN: LEITUNG BFD KULTUR UND BILDUNG

„Im BFD arbeiten oft Menschen zusammen, die sich sonst nie getroffen hätten. Es knallt, es knistert, veraltete Strukturen werden aufgebrochen, neue Projekte entstehen und werden wieder über den Haufen geworfen – ich finde es klasse, dass es im BFD nie langweilig wird!“

Kristin Brüggemann ist unter 040/879 76 46-14 und brueggemann@stadtkultur-hh.de erreichbar und ist Hauptansprechpartnerin für Freiwillige, Bewerber*innen und Einsatzorte im BFD Kultur und Bildung.

NADINE AMELANG: KOORDINATION BFD KULTUR UND BILDUNG

„Es ist toll, Menschen eine Perspektive geben zu können! Die positive Stimmung unter unseren Freiwilligen und die Möglichkeiten, die sich für sie durch den BFD ergeben, laden mich immer wieder positiv auf.“

Nadine Amelang ist vormittags unter 040/879 76 46-15 und amelang@stadtkultur-hh.de erreichbar.

LOUISE BRINKERS: ASSISTENZ BFD KULTUR UND BILDUNG

„Am schönsten sind die offenen Treffen. Hier habe ich die Gelegenheit, den Geschichten faszinierender Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft aus den spannendsten Bereichen der Hamburger Kulturszene zu lauschen.“

Louise Brinkers ist montags unter 040/879 76 46-15 und assistenz@stadtkultur-hh.de erreichbar.



FOTOS: HEIKO GERKEN

Nadine Amelang, Tanja Heuer, Kristin Brüggemann, Ahmad Atfeh & Loise Brinkers

TANJA HEUER: KOORDINATION BFD WELCOME

„Mein Job ist unglaublich abwechslungsreich. Ich treffe viele unterschiedliche und interessante Menschen und fühle mich als aktiver Teil einer offenen und vielfältigen Hamburger Stadtkultur. Meine Arbeit fühlt sich oft gar nicht nach Arbeit an.“

Tanja Heuer ist unter 040/879 76 46-13 und heuer@stadtkultur-hh.de erreichbar. Sie ist Hauptansprechpartnerin für Freiwillige, Bewerber*innen und Einsatzorte im BFD Welcome.

AHMAD ATFEH: ASSISTENZ BFD WELCOME

„Ich treffe immer neue Menschen aus verschiedenen Kulturen. Ich mag es, die Geflüchteten bei Fortbildungen zu begleiten und zu übersetzen. Dabei lerne ich auch selbst immer etwas Neues.“

Ahmad Atfeh ist unter 040/879 76 46-19 und atfeh@stadtkultur-hh.de auch in arabisch ansprechbar. ■



Zukunftsfähige Qualifizierung mit BFD

Im Projekt „International Music Education“ werden geflüchtete Menschen mit entsprechender beruflicher Vorerfahrung zu Musikpädagog*innen weitergebildet. Parallel zu der Fortbildung unterstützen sie mit 20 Wochenstunden Hamburger Kitas, wo sie im Tandem mit den Erzieher*innen tätig sind.



FOTO: JONAS WALZBERG

Die BFDler*innen in der Tanzfortbildung im Kultur Palast

Das Projekt ist im Oktober 2017 gestartet und wird durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Träger ist die Stiftung Kultur Palast Hamburg, die in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater eine neue Methode für musikalische Früherziehung in Kitas erprobt und entwickelt. Ein wichtiger Baustein des Projektes ist der Bundesfreiwilligendienst (BFD) von STADTKULTUR HAMBURG: Die derzeit 17 Teilnehmer*innen des Projekts sind Freiwillige im BFD Welcome – und die Kitas sind ihre Einsatzorte.

Der Hintergrund des Projekts ist der Wandel unserer Gesellschaft hin zu einer internationalen Stadtgesellschaft und die dadurch veränderten Anforderungen in Hamburger Kitas: Vielfach ist Deutsch nicht mehr Muttersprache und Familien sind nicht mehr in der Lage, ihr Kind mit den geforderten Bildungskompetenzen auszustatten.

Der hohe Migrationsanteil der Kinder erfordert eine erweiterte interkulturelle Kompetenz der Erzieher*innen in den Kitas. Gleichzeitig bringen viele Geflüchtete berufliche Qualifikationen mit, die in Deutschland aber nicht ohne Zusatzqualifikation anerkannt werden.

Das Ziel ist es also, nicht nur eine wirksame und zukunftsfähige Educationmethode im musikalischen Elementarbereich aufzubauen, sondern auch Möglichkeiten für Geflüchtete zu schaffen, beruflich Fuß zu fassen, bisher nicht genutzte Fähigkeiten für unsere Gesellschaft nutzbar zu machen und dem Fachkräftemangel in Kitas entgegenzuwirken.

Das Projekt vermittelt das Erlernen von Musik analog zum Erlernen von Sprache. Diese Methodik ist gerade für die Teilnehmer*innen mit Fluchthintergrund hilfreich: Sie melden zurück, dass vor allem die tägliche Zusammenarbeit mit den Erzieher*innen und Kindern ihnen größere Sicherheit im Sprechen und alltäglichen Verhalten gibt. So wird der BFD Welcome zur Grundlage eines Qualifizierungsmodells, das allen Seiten Nutzen bringt. ■

KONTAKT

Stiftung Kultur Palast Hamburg
 Öjendorfer Weg 30a · 22119 Hamburg · 040/822 45 68-0
 info@kph-hamburg.de · www.kph-hamburg.de

Der BFD Kultur und Bildung ist ein Programm der

Gefördert vom



Stiftung Kultur Palast



Eine Erfolgsgeschichte made by STADTKULTUR

Jens Maedler, Leiter des Programms Freiwilligendienste Kultur und Bildung bei der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ), reflektiert den Aufbau und die Umsetzung des Hamburger BFD Welcome aus der Bundesperspektive. Die BKJ hat den BFD Kultur und Bildung bundesweit entwickelt und betreut die lokalen Träger des Freiwilligendienstes – wie z. B. STADTKULTUR HAMBURG.



FOTO: BKJ

Als das Bundesfamilienministerium den Bundesfreiwilligendienst mit Fluchtbezug (BFDmF) im Dezember 2015 als Zusatzprogramm auflegte, reagierte es auf die große Zahl von Geflüchteten, die ins Bundesgebiet kamen und auf die Bereitschaft der Zivilgesellschaft sich der Integration anzunehmen. STADTKULTUR HAMBURG ist es überaus erfolgreich gelungen, den BFD Welcome umzusetzen.

Ein gewichtiger Erfolgsfaktor ist die professionelle Verschränkung von persönlicher Ansprache, Vorbereitung und Begleitung der Geflüchteten, einem Mix aus individueller wie gemeinschaftlicher Ausgestaltung der Bildungstage, Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls, Schaffung von Gruppenerlebnissen, von Kontakt- und Beziehungspflege und Perspektivplanung.

Etwa 125 Freiwillige haben sich in den vergangenen drei Jahren in Kultur- und Bildungseinrichtungen in Hamburg im Rahmen des BFD Welcome engagiert. Sie haben unterstützt, neue Zielgruppen integriert, das Angebot bereichert und Diversität gelebt. Für STADTKULTUR und die Zentralstelle BKJ war von

vornherein klar, dass der Freiwilligendienst tatsächlich Geflüchtete erreichen soll und sie zu handelnden Akteur*innen macht.

Der BFD Welcome hat dort besonders gut funktioniert, wo Einrichtungen und Freiwillige zusammengepasst haben. Das heißt, dass die Einsatzstellen in der Lage waren, auf die individuelle Lebenssituation der Freiwilligen zu reagieren. Eine Situation, die durch Orientierungssuche, Existenzsicherung, rechtliche Unsicherheit und Neuverortung geprägt ist. Hierfür war es gut, dass auch Personen unter 27 Jahren den BFD Welcome in Teilzeit absolvieren konnten. Eine Erkenntnis, die hoffentlich Eingang in die Novellierung aller Freiwilligendienste findet. ■

KONTAKT

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ)
Freiwilligendienste Kultur und Bildung
Greifswalder Straße 4 · 10405 Berlin
030/484860-20 · freiwilligendienste@bkj.de
www.bkj.de · www.freiwilligendienste-kultur-bildung.de
www.facebook.com/FWDKulturUndBildung



Die Absolventin

Viele Geisteswissenschaftler*innen kennen diese Situation: Das Studium ist vorbei, man schreibt eine Bewerbung nach der anderen und nichts passiert. Der Studienabschluss öffnet keine Türen, der Berufseinstieg gestaltet sich alles andere als einfach. So ging es auch Ruth Schnitzler, 31, nachdem sie den Bachelorstudiengang Kunst-Medien-Ästhetische Bildung und Germanistik an der Universität Bremen abgeschlossen hatte. „Ich bin mit dem Bewerbungen-Schreiben nicht voran gekommen“, sagt sie. „Ich wollte eher mehr Praxiserfahrung sammeln. Gemacht habe ich vorher eigentlich schon recht viel.“

Ruth Schnitzler hat sich umgeschaut und ist auf den Bundesfreiwilligendienst gestoßen. Sie bewarb sich beim Bürger- und Ausbildungskanal TIDE, dem Goldbekhaus und im Kulturladen St. Georg. TIDE ist es dann geworden. Sie stieg als Unterstützung in der TIDE.akademie ein.

Die Tide.akademie bietet Kurse an im Bereich Journalismus und Medien. Mitmachen können alle, die möchten. Ruth Schnitzler kümmerte sich um die Anmeldungen, die Vor- und Nachbereitungen der Kurse und den Newsletter. Sie hielt Kontakt zu den Dozierenden und Teilnehmenden. „Ich hatte Verantwortung und konnte sehr selbständig arbeiten“, sagt sie. „Es war nicht so ein Praktikumsgefühl. Das fand ich sehr schön.“

Ruth Schnitzler arbeitete sich zügig in verschiedene Computerprogramme ein und gewann Sicherheit darin, sich auch jenseits der Uni zu organisieren. Und sie erkannte, dass die Kommunikation mit Menschen eine ihrer Stärken ist.

Nach sechseinhalb Monaten bewarb sie sich erfolgreich auf ein Stellenangebot im ella Kulturhaus Langenhorn. Dort ist sie jetzt seit Mitte Mai mit einer halben Stelle zuständig für Öffentlichkeits- und kulturelle Bildungsarbeit.

Langenhorn kannte sie bisher noch nicht und deshalb startet sie jetzt mit Neugier ihre Vernetzung mit Medien, Arbeitskreisen, Initiativen, Institutionen und Politikern im Stadtteil. Demnächst möchte sie sich ein Fahrrad besorgen, um sich schneller in Langenhorn bewegen zu können – und sich ihren neuen Job und den Stadtteil zu erschließen. ■



FOTO: FALKO WÖRLE

Der Musiker

Bei Abed Harsony ist der Fall klar. „Ich bin Musiker“, sagt der 24-jährige. Natürlich ist er noch vieles andere, aber dass die Musik ihn und sein gegenwärtiges Leben bestimmt, daran besteht kein Zweifel.



FOTO: SHAHIN SHEKHO

Abed Harsony hat vom BFD Welcome bei einem Auftritt in der W3 erfahren. Er intonierte mit einem deutschen Chor zwei arabische Lieder und erfuhr danach von dem MOTTE-Projekt „International Music Mix“, das Musiker verschiedener Kulturen zusammenbringt. Das Projekt war genau sein Ding. Er bewarb sich als BFD Welcomer und übernahm die Organisation des Projektes im Frühjahr 2017.

Abed Harsony hat in Syrien Musik und Medien studiert und spielt in der „Syriab Band“. Gegründet wurde die Band in Syrien, durch seinen Lehrer Ibrahim Bajo, der jetzt in Meiningen lebt und auch einen Bundesfreiwilligendienst absolviert. Alle Bandmitglieder sind in Deutschland und spielen wieder regelmäßig gemeinsam Konzerte. Abeds Instrument ist die Oud und sein musikalisches Interesse ist es, orientalische Musik und westliche Musik zu verbinden. Das letzte Konzert der „Syriab Band“ war in der Musikhochschule in Lübeck: Dort spielten sie auf dem „Brahms Festival“ klassische Musik verschiedener Komponisten mit orientalischen Instrumenten.

Beim BFD Welcome in der MOTTE hat Abed Harsony sein Deutsch trainiert und viel gelernt, zum Beispiel, wie man ein Protokoll schreibt. Er kannte es nicht, dass eine Kultureinrichtung im Non-Profit-Bereich arbeitet und hat gelernt, was ein Verein ist. Außerdem war es neu für ihn, krankenversichert zu sein.

Wenn der BFD Welcome vorbei ist, würde er gerne studieren, und zwar das Gleiche, wie in Syrien: Medien und Musik. „Mein Ziel ist es, beides zu mischen“, sagt er und weiß zugleich: Für die Medien braucht er mehr Zeit als für die Musik, weil die Sprachhürde höher ist. Dabei ist sein Deutsch jetzt schon sehr gut.

Und seine Fähigkeit, sich selbst zu helfen, ist es auch. Kürzlich brauchte er eine neue Oud, und zwar eine aus Damaskus. Er fragte nach bei DHL, aber herkömmliche Paketdienste liefern nicht aus Damaskus. Da fiel ihm ein Deutscher ein, den er kannte und der im Libanon studiert. Mit dem Taxi ließ Abed Harsony die Oud aus Damaskus in den Libanon transportieren. Dort übernahm sie der Deutsche und brachte sie per Flugzeug in die Schweiz. In Ravensburg kam es zu einer Übergabe. Abed Harsony hat nun eine neue Oud, er hat eine Wohnung in Otten- sen und viel vor. ■

Für Menschen mit Lebenserfahrung

Die Geschichtswerkstatt Stadtteilarchiv Bramfeld sieht sich als „Gedächtnis von Bramfeld“ und sammelt Fotos, lebensgeschichtliche Interviews, Karten und Bücher über den Stadtteil. Seit Ende 2017 wird die Geschichtswerkstatt dabei durch einen BFDler unterstützt. Das *stadtkultur magazin* sprach mit der Leiterin Gudrun Wohlrab über das noch recht frische Engagement eines Mitsechzigers.

stadtkultur magazin: Frau Wohlrab, wie würden Sie Ihren Bundesfreiwilligen beschreiben?

GUDRUN WOHLRAB: Perfekt. Absolut passgenau! Viel besser, als ich erwartet hatte.

Inwiefern?

Wir hatten die Hoffnung, jemanden zu finden, der 18 Monate bleibt, damit sich das Einarbeiten lohnt. Unser Freiwilliger hat von vornherein gesagt, dass er das macht. Außerdem hatten wir uns gewünscht, dass es jemand ist, der im Stadtteil wohnt und schon lebensälter ist. Jemand, der hier schon mal die Straßen auf und ab gegangen ist und schnell eine Idee hat, wo er ein altes Foto verorten könnte.

Kannten Sie sich schon vorher?

Nein. Er hat sich dafür interessiert, was das Archiv macht, weil er aus der Gegend hier stammt und privat Familienforschung betrieben hat. Er hat unsere Webseite besucht und da unsere BFD-Ausschreibung gefunden. Ihm war klar: Wenn er den BFD macht, dann kann er viel genauer bei uns reingucken. Er hat auch ein persönliches Interesse, in unserem Archiv zu kramen.

Welche Aufgaben übernimmt er aktuell im Stadtteilarchiv Bramfeld?

Seine Hauptaufgabe besteht darin, historische Bilder zu digitalisieren und zu beschreiben, was darauf zu sehen ist.

Und wie weit sind Sie mit der Datenbank?

Die Datenbank für die Digitalisierung unserer Bestände ist im Aufbau. Es ist viel Diskussion nötig, wie man etwas ablegt, so dass man es wiederfindet. Wie man Backups macht. Wie man mit Datenschutz umgeht. Das zu entwickeln, macht uns beiden Spaß. Jemanden zu haben, mit dem ich diesen intensiven Austausch haben kann, ist Gold wert.

Wie viele Leute arbeiten zur Zeit im Stadtteilarchiv?

Ich bin die einzige Angestellte. Ansonsten haben wir noch Ehrenamtliche, die sich in unterschiedlichem Maß einsetzen: Acht bis zehn im Archiv und zehn bis zwölf beim Historischen Kinderprojekt.

Wie geht es weiter, wenn Ihr BFDler Anfang nächsten Jahres aufhört?

Wir planen, dass der nächste Freiwillige früher kommt und beide einige Monate gemeinsam arbeiten und diskutieren können. Ich hoffe, dass so das Wissen, das er angesammelt hat, weitergegeben werden kann. Und als seinen Nachfolger wollen wir gern wieder einen lebensälteren Menschen haben, der sich in Bramfeld auskennt.

Danke für das Interview, Frau Wohlrab. ■



Der Türenfinder

Manche Berufswege verlaufen nicht geradewegs von A nach B – manche Berufswege verlaufen überraschend. Privatleben und Job vermischen sich, es gibt Zweitjobs und Nebenjobs – und dann gibt es Türen, wo keine zu vermuten waren. Johannes Zerr ist durch einige dieser Türen gegangen. Eine davon war der BFD.

Angefangen hat Johannes Zerr vor vielen Jahren als KFZ-Mechaniker. Von da aus ging es über verschiedene Stationen und Weiterbildungen hin zum EDV-Servicetechniker. Und in seiner Freizeit machte er immer viel und ambitioniert Musik und arbeitete unter anderem als Klavierlehrer.

Anfang des Jahrtausends lernte er den Kulturladen St. Georg kennen durch ein interkulturelles Chorprojekt, bei dem er mitsang. Als das Chorprojekt vorbei war, war er dann der Klavierlehrer im Kulturladen.

Der Kulturladen brauchte auch dringend eine neue Webseite und suchte jemanden, der sie bauen könnte. „Ich wusste, wie das geht“, sagt Johannes Zerr. „Ich war arbeitsuchend und im Kulturladen war eine BFD-Stelle frei. Und dann haben wir uns zusammengesetzt, überlegt und gesagt: Wir machen das“, erzählt Johannes Zerr zurückblickend.

Auf diese Weise wurde er im Frühjahr 2016 im Alter von 59 Jahren Bundesfreiwilliger mit IT-Auftrag im Kulturladen St. Georg. Neben der Webseite half er bei der Durchführung von Veranstaltungen und übernahm handwerkliche Tätigkeiten. „Die Arbeit dort macht man nicht des Geldes wegen“, sagt er. „Der BFD ist ein soziales ehrenamtliches Engagement: Man macht ihn aus Idealismus. Man ist eingebunden in ein Team und erfährt große Wertschätzung. Und man bekommt ein neues Selbstbewusstsein.“

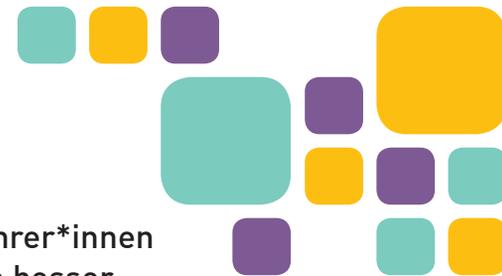
Zur Freude des Kulturladen-Teams verlängerte Johannes Zerr seinen BFD auf die vollen 18 Monate. Er schätzte die BFD-Fortbildungen, die neuen Bekanntschaften, das Lernen und Weitergeben von Wissen. Und er schätzte den Kulturladen: „Gemäß der Satzung des Kulturladens versucht man jeden so zu nehmen, wie er ist. Das zeichnet den Kulturladen aus.“



FOTO: KLAUS IRLER

Nach seinem BFD landete sein Profil in der Datenbank der Arbeitsagentur und ein IT-Dienstleister meldete sich, der ihn mit 61 Jahren anstellen wollte. „Dass ich die Stelle bekommen habe in meinem Alter, das hat mit dem BFD zu tun, mit meiner Arbeit und meiner Beurteilung.“

Zwar sind es bisher immer befristete Verträge, aber Johannes Zerr mag das Tüfteln am Computer und seine Verträge wurden bisher immer verlängert: „Es läuft wie am Schnürchen.“ Und wenn es einmal nicht mehr laufen sollte, wird da wieder eine Tür sein. Nicht sicher. Aber mit großer Wahrscheinlichkeit. ■



Die Künstlerin

In der klassischen Musik gibt es Sänger*innen, die ziehen ihren Lehrer*innen hinterher. Von Land zu Land, ohne finanzielle Absicherung. Nur, um besser zu werden. Nur, weil es ihnen so sehr am Herzen liegt. Eine davon ist die gebürtige Litauerin Aušvinta Locci. Sie hat Operngesang studiert in Italien. Sie ist mehrmals in Europa umgezogen, immer dorthin, wo Lehrer*innen waren, mit denen sie arbeiten wollte. Das Geld dafür verdiente sie meist in der Gastronomie. Doch dann hat sich ihr Leben verändert.

Seit 2014 ist Aušvinta Locci in Hamburg und es kann sein, dass sie hier bleibt, weil zur Berufung des Singens etwas hinzugekommen ist: Die Lust, im Kulturbereich jenseits der Bühne zu arbeiten. Aušvinta Locci wurde klar, dass das Jobben zu viel Kraft kostet. Sie wollte eine Arbeit in der Kultur, um sich zu finanzieren. Also hat sie bei Google drei Wörter eingegeben: „Job“, „Kultur“ und „Hamburg“. Gelandet ist sie auf der Webseite von STADTKULTUR, auf der sie vom Bundesfreiwilligendienst erfuhr.

Der Bundesfreiwilligendienst ermöglicht mit seinem Taschengeld kein Auskommen. Aber Aušvinta Locci hat überzeugt, dass es beim BFD auch Fortbildungen gibt: „Ich liebe es, etwas zu lernen.“

Seit Oktober 2017 unterstützt sie das Freizeitzentrum Schnelsen. Dort konnte sie sofort ein eigenes Projekt in Angriff nehmen: Zunächst wollte sie Opern-Einführungen und -Besuche anbieten. Weil die Resonanz zu gering blieb, steuerte sie um: Sie organisiert nun einen Markt, auf dem sich Hamburger Kultureinrichtungen im Stadtteil präsentieren können (siehe S. 6). „Bei dem Projekt machen fast 50 Leute mit“, sagt Aušvinta Locci. „Es hat sich unglaublich entwickelt.“

Neben der Kulturarbeit betreut die 34-Jährige für das Freizeitzentrum Schnelsen ein Projekt in einer Flüchtlingsunterkunft: Es geht darum, geflüchteten Frauen das Fahrrad-Fahren beizubringen. „Das Freizeitzentrum ist ein wichtiger Ort für mich“, sagt Aušvinta Locci. „Ich kann Menschen helfen und sehen, wie ein Kulturhaus läuft.“



FOTO: KLAUS INLEER

Bis Mitte Oktober ist sie noch BFDlerin und wird dann ein Jahr dabei gewesen sein. „Ich bin sehr zufrieden mit dem BFD“, sagt sie. „Er hat mir Hamburg geöffnet. Ich sehe, wie bunt, aktiv und unterschiedlich die Kulturszene hier ist. Der BFD hat mir mehr gebracht, als ich erwartet habe.“

Insbesondere mit den Fortbildungen sei sie „superglücklich“. „Alle Referenten sind sehr qualifiziert. Ich war immer mit Spaß dabei.“ resümiert sie. Aber jetzt liegt erstmal der Kulturmarkt an. Der Termin dafür ist der 22. September 2018 von 12 bis 17 Uhr im Freizeitzentrum Schnelsen in der Wählingsallee 16. ■

Flüssiges Deutsch nach sechs Monaten BFD Welcome

Ahmad Atfeh, 31, arbeitet bei STADTKULTUR HAMBURG als Assistent für den BFD Welcome. Er kam 2015 aus Damaskus nach Hamburg. In Syrien hat er Jura studiert und macht nun neben seiner Arbeit bei STADTKULTUR seinen Master in Versicherungsrecht an der Uni Hamburg.

stadtkultur magazin: Herr Atfeh, wie sind Sie zu STADTKULTUR gekommen?

AHMAD ATFEH: Ich habe meine C1-Prüfung in der Sprachschule abgelegt und danach ein Praktikum gesucht im Büro-Bereich. Ein Freund hat mir empfohlen, mich bei STADTKULTUR HAMBURG zu bewerben. Ich habe vier Monate BFD Welcome bei STADTKULTUR gemacht. Dann habe ich am 1. Oktober 2017 angefangen als Assistent und Übersetzer – fest angestellt für 16 Stunden pro Woche.

Was genau machen Sie bei STADTKULTUR?

Ich schreibe E-Mails und Verträge und stelle den Kontakt her zu den Freiwilligen des BFD Welcome und zu Bewerber*innen, die arabisch sprechen. Wenn wir einen Vertrag abschließen, übersetze ich alles und erkläre alle Anforderungen. Manchmal gibt es auch Kontakt mit Einsatzstellen, zum Beispiel, wenn sich ein*e Bewerber*in vorstellen will. Da bin ich auch dabei und unterstütze mit Übersetzungen.

Ist es schwierig, Bewerber*innen für den BFD Welcome zu finden?

Manchmal ist es nicht so einfach, den besten Bewerber bzw. die beste Bewerberin für eine Einsatzstelle zu finden. Aber es gibt mehr Bewerber*innen als Einsatzstellen.

Können die Bewerber*innen schon gut deutsch?

Unterschiedlich. Es gibt viele, die neu hier sind und Deutsch nur auf den Niveaus A1 oder A2 beherrschen. Es gibt viele, die schon B2 haben, aber sie haben keinen Kontakt mit Deutschen. Dann können sie die Sprache schriftlich, aber sie können sie nicht sprechen.



FOTO: KLAUS IRLER

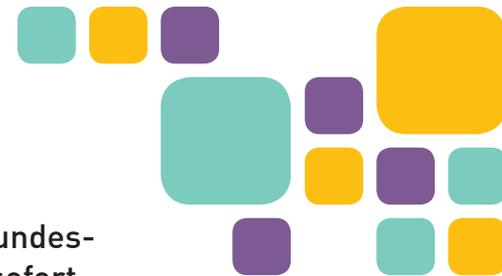
Wie ist es mit den kulturellen Unterschieden?

Viele sind jung, also vielleicht 23 Jahre. Das heißt, sie haben ihr Land mit 18 Jahren oder so verlassen. Sie haben keine Erfahrung mit der Arbeitswelt, zum Beispiel, was sie tun müssen, wenn sie krank sind. Andere haben schon viel Erfahrung. Da brauche ich nichts zu erklären und sie sind sehr zufrieden mit ihrer Einsatzstelle.

Was bringt der BFD Welcome aus Ihrer Sicht?

Man kann bei der Sprache einen deutlichen Unterschied merken nach sechs Monaten: Die Freiwilligen können deutsch sprechen. Flüssig. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es für das Erlernen der Sprache besser ist, neben der Sprachschule einer Arbeit nachzugehen.

Danke für das Interview, Herr Atfeh. ■



Der Idealist

Als Axel Hampe gesehen hat, dass das FUNDUS THEATER einen Bundesfreiwilligen zur Unterstützung der Bühnentechnik sucht, da hat er sofort angerufen. Einerseits, weil er nach vielen Jahren Kopfarbeit als Politikwissenschaftler etwas Handwerkliches machen wollte. Andererseits, weil er sich gesellschaftlich engagieren wollte und das FUNDUS THEATER kein normales Theater ist – sondern ein Kindertheater.



FOTO: KLAUS IRLE

Kinder“, sagt Axel Hampe, „sind die Zukunft.“ Er weiß selber, dass das abgegriffen klingt, aber es ist nun mal so: „Ich sehe eine Notwendigkeit, mich zu engagieren in Anbetracht einer sich rasant verändernden Welt. Ich habe hier das Gefühl, mich sinnvoll in die Gesellschaft einzubringen. Das macht mich froh.“

Das FUNDUS THEATER ist ein außergewöhnliches Kindertheater: Neben den Aufführungen von inhaltlich oft mutigen

Stücken gibt es das „Forschungstheater“, und das heißt: Kinder entscheiden, was passiert und machen im Theater Erfahrungen, die sie anderswo nicht machen könnten.

Axel Hampe ist im FUNDUS THEATER zuständig für den Auf- und Abbau der Stücke und fährt auch mal das Licht für ein Stück. Er hört Texte bei den Proben ab und organisiert die Renovierung der Sanitäreinrichtungen. Er fährt mit in die Schulen, wenn das Theater einen Außentermin hat. Er betreut die Künstler*innen. Er ist das, was man beim Film im erweiterten Sinne den Best Boy nennt: Der Typ, der sich kümmert, wenn der Fortgang einer Probe an einer neuen Rolle Klebeband hängt.

In seinem früheren Berufsleben war Axel Hampe selbständiger politischer Berater. Er hat für die Grünen gearbeitet und für eine Enquete-Kommission im schleswig-holsteinischen Landtag. Er hat eine Ausstellung für die Verbraucherzentrale organisiert und Texte lektoriert. Dann ist er Vater geworden und hat während seiner Elternzeit gemerkt: Der Politikbetrieb mit seinen Launen und Beziehungsgeflechten ist nichts für ihn.

Beim FUNDUS THEATER „habe ich mich vom ersten Tag an sehr respektvoll aufgenommen gefühlt“, sagt er. Demokratie, Solidarität, Zusammenhalt, die Dinge, die ihn auch als Politikwissenschaftler beschäftigt haben, sieht er als Errungenschaften, die geschützt werden müssen. „Nichts ist mehr selbstverständlich“, sagt er. „Man muss etwas dafür tun.“

Im FUNDUS THEATER macht er nun „etwas für Menschen, die erst erwachsen werden müssen“. „Ich überlege, zu verlängern“, sagt er lächelnd. ■

Die Teamplayerin

Was ist das Gegenteil von „eitel“? „Uneitel“ könnte man sagen, aber Amira Abu Katmen findet „bescheiden“ besser. „Bescheiden“, so würde sie ihre Kolleg*innen an der Erich-Kästner-Schule beschreiben. Keiner lässt den Chef raushängen, keiner macht die anderen runter. „Ich fühle mich frei“, sagt Amira Abu Katmen. „Wir arbeiten im Team und es gibt keinen Stress zwischen den Kollegen.“



FOTO: KLAUS PFLER

Die Erich-Kästner-Schule in Farmsen ist für die Nachmittagsbetreuung eine Kooperation eingegangen mit einer Flüchtlingsunterkunft. Die Idee ist, dass die Kinder aus der Unterkunft und die Kinder aus der Schule gemeinsam betreut werden, um miteinander Spaß zu haben, Ausflüge zu machen und von einander zu lernen – neben dem Deutsch-Unterricht gibt es also auch Arabisch-Unterricht für deutschsprachige Kinder.

Amira Abu Katmen startete ihren BFD Welcome im November 2017. Seitdem ist sie Assistentin in der Nachmittagsbetreuung der Erich-Kästner-Schule. Amira Abu Katmen hat

Pädagogik und Bibliothekswissenschaften studiert in Syrien und Ungarn. Dann hat sie in Dubai als Bibliothekarin in einer Schule gearbeitet. Nachdem ihr Vertrag ausgelaufen war, ging sie in den Libanon und konnte wegen des Krieges nicht mehr zurück nach Syrien. 2015 floh sie nach Deutschland. Sie machte ein Praktikum bei einer Modekette und arbeitete ehrenamtlich beim Roten Kreuz, um Anschluss zu finden. Vom BFD Welcome erzählte ihr eine Freundin in der S-Bahn.

Aktuell steht Amira Abu Katmen vor der Aufgabe, ihr Deutsch zu verbessern – der BFD Welcome ist der Schlüssel dafür. Abgesehen von der Sprachpraxis im Job sind es die Fortbildungen, Ausflüge und Bewerbungstrainings des BFD, die sie weiterbringen. „Ich habe durch den BFD Hamburg kennengelernt“, sagt Amira Abu Katmen. „Und es ist eine Möglichkeit, den Arbeitsmarkt und die deutsche Art zu Arbeiten kennenzulernen.“

Wie ist es also, hier zu arbeiten, abgesehen davon, dass die Kollegen angenehm bescheiden sind? „Es ist einfach mit den Deutschen, sie sind sehr direkt und immer pünktlich“, sagt Amira Abu Katmen. Manchmal wundert sie sich auch, dass es so schwer ist, Dinge zu verändern. „Wenn hier etwas so ist, dann ist es so“, sagt sie. „Ich kenne es von früher flexibler.“

Ihre Hoffnung ist, einen Job zu finden in einer Bibliothek. Für eine Arbeit als Lehrerin scheint ihr die Sprachhürde zu hoch. Ihren BFD Welcome hat sie nach sechs Monaten auf ein Jahr verlängert. Es kann durchaus sein, dass sie nochmal verlängert – dann auf die Maximalzeit von 18 Monaten. ■

Die Journalistin

Rozita Jahedi weiß, was es heißt, als Migrantin nach Deutschland zu kommen. Es war das Jahr 1987, Rozita Jahedi war 23 Jahre alt und bekam die hierzulande grassierende Ausländerfeindlichkeit zu spüren. Trotzdem wurde dieses Deutschland eine neue Heimat für sie.



FOTO: KHALIL RASTAD

In den ersten Jahren blieb ihr nur das Telefon, um Kontakt zu ihrer Familie im Iran zu halten. Einmal im Monat rief sie an, für 40 D-Mark pro Anruf. Auch heute noch hat sie Kontakt in den Iran. Aber heute geht es darum, zu helfen: Rozita Jahedi bringt regelmäßig auf eigene Faust Kleidung und Medikamente zu den Ärmsten der Armen.

An diesem Nachmittag sitzt die 54-Jährige in einem Büro im Kulturpunkt Barmbek°Basch und erzählt von ihrem Leben, ihren Hilfsprojekten und ihren Jobs. Schnell wird klar: Eine Trennungslinie zwischen den drei Bereichen gibt es bei ihr nicht.

Als junge Frau hat sie im Iran als Journalistin gearbeitet und wollte das Land verlassen, um Chomeinis Gottesstaat zu entkommen. Sie heiratet einen zwanzig Jahre älteren Mann, der ihr verbietet, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Nach der Scheidung arbeitet sie viel mit Migrant*innen: Als Bezugsperson ist sie unterwegs in Frauenhäusern und im Jugendamt. Bis 2006 arbeitet sie in Vollzeit bei einem Pflegedienst, aber die Firma geht pleite.

Durch eine Freundin, die im Barmbek°Basch arbeitet, erfährt sie dann vom Bundesfreiwilligendienst im Kulturpunkt im Basch. Sie bewirbt sich. „Ich wollte, dass meine zwei Töchter sehen: Mama kann immer noch arbeiten“, sagt sie. „Ich möchte nützlich sein.“

Im Kulturpunkt entsteht gerade das Internetmagazin Mittenmang und Rozita Jahedi ist als BFDlerin wieder da, wo sie angefangen hat: Beim Journalismus. Sie sammelt Kochrezepte von Geflüchteten und organisiert Fotoshootings und Interviews. Zugleich berichtet sie von ihren Hilfsprojekten im Iran: Regelmäßig reist sie in das Land, um Geflüchtete mit Kleidung und Medikamenten zu versorgen.

Nun hat sie angefangen, ein Buch zu schreiben über ihre Erfahrungen als Migrantin und Ehefrau. Sie möchte den Leser*innen Mut machen, sich zu wehren. „Ein Mann schlägt seine Frau und sie traut sich nicht, den Mund aufzumachen. Aber ich mache den Mund auf. Ich möchte nicht, dass das, was mir passiert ist, auch anderen passiert.“

Sie ist sehr glücklich mit ihrer Arbeit im Kulturpunkt im Basch. „Das Basch ist wie ein zweites Zuhause, wir sind wie eine Familie, wir ergänzen uns“, sagt sie selbstbewußt. „Ich möchte mich bei allen dort ganz herzlich bedanken.“ ■



„Dialog in Deutsch“ mit viel BFD

Erwachsenenbildung kann eine schwierige Angelegenheit sein. Beim Angebot „Dialog in Deutsch“ der Bücherhallen Hamburg ist das anders. Dort gibt es keine Lernwiderstände, weil alle freiwillig kommen. Die Teilnehmer*innen sind motiviert und begegnen sich auf Augenhöhe. „Das Projekt hat eine positive Ausstrahlung“, sagt die Koordinatorin von „Dialog in Deutsch“, Susanne Holert-Retzlaff. „Am Ende gehen alle immer sehr bereichert nach Hause.“

Dialog in Deutsch“ funktioniert wie ein öffentliches Kaffeekränzchen. Man trifft sich in einer der 33 Hamburger Bücherhallen, die Termine sind unter anderem im Internet zu erfahren. Es gibt Gastgeber*innen, das sind in der Regel zwei Ehrenamtliche, die das Treffen leiten. Die Teilnehmer*innen können ohne Anmeldung kommen. Und dann gibt es ein Thema, über das gesprochen wird – auf Deutsch. Geredet wird über alles Mögliche, von Kochrezepten über Feiertage bis hin zur Nutzung des HVV.

Betreut wird das Programm von einem Büro-Team, das sich in der Zentralbibliothek am Hauptbahnhof befindet. Neben der Koordinatorin Susanne Holert-Retzlaff ist dort Susanne Schäfer hauptamtlich als Projektassistenz beschäftigt. Hinzu kommen eine langjährige ehrenamtliche Bürokraft und drei Bundesfreiwillige: Wencke Wagner, Kathrin Huber und Jochim Wienberg.

Weil auch die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen einst als Bundesfreiwillige bei den Bücherhallen angefangen haben, kann man sagen: Das Büro-Team „Dialog in Deutsch“ und der BFD sind seit vielen Jahren sehr eng und sehr erfolgreich miteinander verbunden. Die Bücherhallen insgesamt sind mit über 30 BFDler*innen seit 2012 übrigens die größte Einsatzstelle des BFD Kultur und Bildung in Hamburg.

Alle Mitarbeiter*innen sind Ansprechpartner für die derzeit rund 260 Ehrenamtlichen, die die einzelnen Gesprächsrunden leiten. Sie organisieren die Termine, stellen Materialien zur Verfügung, akquirieren stetig neue Ehrenamtliche und bieten Fortbildungen für die Engagierten an. Ferner kümmern sie sich um die Öffentlichkeitsarbeit, wenn es darum geht, neue Gruppen zu etablieren, und um die große Zahl an Kooperationspartnern in den Stadtteilen. Unter anderem.



FOTO: KLAUS IRLER

Die Arbeit trägt Früchte: Seit 2015 hat sich die Teilnehmer*innenzahl der Gesprächsgruppen jedes Jahr um etwa 4.000 gesteigert. Insgesamt nahmen 2017 rund 38.000 Menschen an fast 5.000 Gesprächsrunden teil. Was auch andere überzeugt hat: Mittlerweile gibt es „Dialog in Deutsch“ in rund 20 Öffentlichen Bibliotheken deutschlandweit. ■



B **F** **D**

BUNDESFREIWILLIGENDIENST

KULTUR UND BILDUNG

BILDUNG

Open School 21
Schlaufox e.V.
Spielscheune
der Geschichten
TeachFirst Hamburg

BÜRGERHÄUSER

Bürgerhaus Allermöhe
Bürgerhaus Wilhelmsburg

ENGAGEMENT

Patriotische Gesellschaft
von 1765
tatkräftig e.V.

GESCHICHTS- WERKSTÄTTEN

Kultur- und Geschichtskontor
Bergedorf
Stadtteilarchiv Bramfeld

KULTURAUSTAUSCH

CLUNY – Deutsch-franzö-
sische Gesellschaft
Stiftung Deutsch-Russischer
Jugendaustausch gGmbH

STADTTEIL- KULTURZENTREN

BGZ Süderelbe
Bürgerhaus Barmbek
ella Kulturhaus Langenhorn
Freizeitzentrum Schnelsen
Goldbekhaus
GWA St. Pauli
KIKU – Kinderkulturhaus
Lohbrügge
Kulturhaus Eppendorf
Kulturladen St. Georg
Kulturpunkt im
Barmbek°Basch
Kulturschloss Wandsbek
MOTTE
Stadtteilkulturzentrum
Eidelstedter Bürgerhaus
Stiftung Kultur Palast
Hamburg
Schaltzentrale W3 – Werk-
statt für internationale
Kultur und Politik
Zinnschmelze

LITERATUR

Bücherhallen Medienprojekte
Literaturhaus Hamburg

LOKALE INITIATIVEN

altonale
Hajusom e.V.
Kulturhaus III&70
KulturLeben Hamburg
Q8 – Quartiersentwicklung
Winterhuder Weg
Stiftung Ohlendorff'sche Villa

MEDIEN

Hamburg Media School
TIDE gGmbH

MUSEEN

Altonaer Museum
Deichtorhallen Hamburg
KLICK Kindermuseum
Museum am Rothenbaum
Museumsdienst Hamburg

MUSIK

Clubstiftung – Stiftung zur
Stärkung privater Musik-
bühnen Hamburg
KomponistenQuartier
Hamburg e.V.
Landesmusikrat Hamburg

SCHULEN

Erich Kästner Schule
Grundschule Großlohering
Gymnasium
Kaiser-Friedrich-Ufer
Gymnasium Lohbrügge
Helmut-Schmidt-Gymnasium
Stadtteilschule Bergedorf
Stadtteilschule Kirchwerder
Stadtteilschule Mitte –
Standort Lohmühlenpark
Stadtteilschule Mitte –
Standort Griesstraße
Moderne Schule Hamburg

THEATER

FUNDUS THEATER
Klabauter Theater
MUT! Theater
SchauspielHaus Hamburg
Thalia Theater

VERBÄNDE

STADTKULTUR HAMBURG

ZIRKUS

Abrax Kadabrax
Circusschule Die Rotznasen